

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 47

Artikel: Vorortbusse sind nicht klimatisiert
Autor: Raschle, Iwan / Voljevica, Ismet
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619735>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorortsbusse sind nicht klimatisiert

(Tägliche Gerüch[t]e um den öffentlichen Verkehr)

VON IWAN RASCHLE

In Zürcher Tramzügen und Bussen herrscht Ruhe und Ordnung. So trifft man in Vorortsbussen Schilder mit der Aufschrift «Essen und Trinken verboten» an. Aber nicht nur vor klebrigen Sitzen und schokoladeüberzogenen Halteknöpfen werden wir täglich verschont. Die Verkehrsbetriebe – besser: deren Kunden selbst – sorgen auch für Ruhe. In Stosszeiten werden auch die alten Tramzüge mit hölzerner Ausstattung zu Business Class-Wagen. Die morgendliche Atmosphäre mutet denn auch richtig feierlich an. Würdevoll sitzt sie da, die arbeitende Bevölkerung der Stadt, schweigend in ihre Zeitung vertieft. Selbst die Freude über gelungene Aktiengeschäfte wird unterdrückt, allenfalls wird ihr durch verstärkten Druck auf den – übrigens auch in Vorortsbussen zugelassenen – Kaugummi Ausdruck verliehen.

Wissen, wonach es riecht

Gestern aber wurde die morgendliche Stille gestört. Hinter mir diskutierten zwei Geschäftsherren eifrig über den öffentlichen Verkehr. «Weisst du», meinte der eine, «mich engt das einfach ein, jeden Tag zur

selben Zeit auf dasselbe Tram zu warten. Stell dir vor, die Stadt könnte nur noch mit Tram und Bus erreicht werden, ein Skandal! Wo bliebe da die persönliche Freiheit?» Das Schlimmste, meinte der andere, seien die Gerüche. Die Tramfahrt sei für ihn jedesmal ein richtiger Stress. Am Morgen rieche es nach Kaffee, Käse und abgestandenem Rauch. Am Abend werde seine Nase durch Schweiß- und Knoblauchdämpfe strapaziert. «Da fahre ich lieber mit meinem eigenen Auto, so weiss ich, wonach es riecht!»

Essen und Trinken verboten

Nun weiss ich – obwohl die beiden nicht eingestiegen sind –, dass es Armani war. Ja, in seinem Auto riecht es heute sicherlich nach Armani. Gedankenverloren sitze ich im Tram und schaue den Autofahrern, die sich langsam vorwärtsquälen, zu. Mein Nachbar schwitzt, es ist heiss. Das Tram steht vor einer Ampel, neben uns eine dreispurige Autokolonne. Auch sie schwitzen, nicht jeder besitzt einen klimatisierten BMW.

So sitzen sie alle schwitzend in ihren Autos. Offene Fenster und Schiebedächer aber

sorgen für frische Luft. Sie geniessen es, frei zu sein. Freiheit durch frische Luft, «geruchsfrei». Armer Geplagter, der ich täglich neben schweisstriefenden, nach Knoblauch und Käse riechenden Pendlern sitze! Nebst Armaniduft wird mir auch der erfrischende Fahrtwind vorenthalten. Selbst den stärkenden Schokoladeriegel muss ich abgeben im Abfallkorb des Wartehäuschens zurücklassen. Vorortsbusse verkehren nach Fahrplan und sind nicht klimatisiert. Mit Schokolade nehme er mich nicht mit, meint der Chauffeur, «Essen und Trinken verboten!». Wo bleibt hier, so frage ich mich, die persönliche Freiheit?

Wenn der Wahrsager

Ihnen gleichzeitig eine neue Liebe und Glück im eigenen Heim voraussagt, dann hat er eine Vorausahnung, dass Sie bei Ihrem nächsten Besuch im Teppichhaus Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich sich in einen herrlichen Orientteppich verlieben werden, der glücklicherweise gerade in Ihr Budget und Ihr eigenes Heim passen wird.

